Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 205. Sonnabend, den 1. September 1888.

Die Flotten Frankreichs und Italiens

im mittelländischen Meere haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Wenn auch keine kriegerischen Absichten vorlagen, so hat es doch überrascht, daß Frankreich ein so gewaltiges Panzergeschwader — es ist 15 Panzerschiffe stark — an seiner Südküste zusammenzog. Augenscheinlich hat die französische Marineverwaltung ihrer italienischen Collegin zeigen wollen, welche große Macht sie im Nu aufzustellen vermag. Vielleicht sollte darin auch eine leise Warnung für die italienische Regierung liegen, in ihrer antifranzösischen Politik nicht zu weit zu gehen. Dadurch wird die Aufmerksamkeit Europa's auf die Stärke der Kriegsflotten der beiden mit einander rivalisirenden Mittelmeerstaaten gelenkt.

Italien besitzt gegenwärtig, wir folgen dabei den statistischen Angaben einer Aufstellung in der „Voss. Ztg.", 15 Panzerschiffe, über welche es sofort verfügen kann; drei Panzerschiffe sind in der Ausrüstung, drei im Bau begriffen. Unter den vorhandenen 15 Panzerschiffen sind nur vier, „Italia," „Lepanto," „Dandolo," und „Duilio," neuer Construction, während die anderen fast ohne Unterschied den älteren Typen der Panzerschiffe angehören und einen sehr großen militärischen Werth nicht mehr besitzen. Schon in allernächster Zeit wird die italienische Schlachtflotte indessen einen sehr erheblichen Zuwachs erhalten: „Ruggiero," „Lauria," „Francesco Morosini," „Andrea Doria," werden im Herbst fertig, das sind Riesenschiffe von je 11 000 Tons, die 16 Knoten laufen. Die noch größeren drei Panzerschiffe, „Re Umberto," „Sicilia" und „Sardagna," werden erst 1892, resp. 1893 in Dienst gestellt werden können, die drei Colosse werden 13 000 Tonnen Deplacement haben und 18 Knoten laufen.

Aber wie gesagt, zur Zeit, auch wenn Italien den ältesten Holzpanzer oder seine drei Schulpanzer heranzieht, hat es nur 15 Panzerschiffe ersten Ranges zur Verfügung, genau so viele, als Frankreich augenblicklich im Mittelmeer vereinigt.

Die Schlachtflotte Frankreichs besteht aus 26 Panzerschiffen ersten Ranges, und in kurzer Zeit, nachdem zwei in Brest gebaute Panzer ihre Probefahrten beendet haben werden, kann Frankreich 28 Panzerschiffe ersten Ranges in Dienst stellen. Außerdem sind vier Panzerfahrzeuge im Bau. Italien hat indessen in den vier Schiffen, „Italia," „Lepanto," „Duilio," „Dandolo" die mächtigsten Panzerschiffe der Welt, keins der vorhandenen französischen Panzerschiffe kann es mit ihnen hinsichtlich der Schnelligkeit und Armirung aufnehmen. Die Franzosen behaupten allerdings, daß die langen italienischen Panzer in ihren Drehbewegungen sehr langsam sein sollen, aber ihre überlegene Geschwindigkeit befähigt sie doch, einen Kampf aufzunehmen oder demselben aus dem Wege zu gehen.

Die Kreuzerflotte Frankreichs ist größer als diejenige Italiens, aber Italien hat die größere Zahl der schnelleren Schiffe, fünf Kreuzer, die mehr als 15 Knoten, und vier, die eine Geschwindigkeit von 15 Knoten besitzen. Frankreich hat nur drei große Kreuzer, deren Geschwindigkeit 15 Knoten übersteigt, und erst nach Beendigung der Kreuzer „Cécille" und „Tape" wird Frankreich über fünf ebenso schnelle Kreuzer wie Italien verfügen.

Was die Torpedobootsflotte anbetrifft, so ist Italien Frankreich überlegen. Italien besitzt 48 Hochseetorpedoboote, 40 Torpedoboote erster Classe und 21 Torpedoboote zweiter Classe. Die ausgerüsteten oder in Reserve befindlichen Torpedoboote sind in den zahlreichen Häfen stationirt. Bedeutende Gruppen sind concentrirt in Genua, Spezia, Neapel, Porto Cortini und Venedig. Außerdem wird fast in allen Häfen der Halbinsel und Siciliens wenigstens ein Torpedoboot angetroffen. Alle für die Küstenvertheidigung bestimmten Boote stehen in Bereitschaft.

Für die Küstenvertheidigung Italiens kommen auch noch 15 Schiffe zweiter Classe, davon 14 seefertig und 70 Schiffe dritter Classe, alle mit den neusten Mitteln für Angriff und Vertheidigung in Betracht.

Die diesjährigen Flottenmanöver Italiens begannen am 15. Juli unter Leitung des Viceadmirals Acton, Chef des Stabes war der Contreadmiral Herzog von Genua. An den Uebungen waren betheiligt 5 Schiffe erster Classe, 6 Schiffe zweiter Classe, 7 Schiffe dritter Classe, 12 Hochseetorpedoboote, 9 Küstentorpedoboote, zusammen 39 Kriegsschiffe mit 277 Officieren und 4715 Mann. Wenn Italien seine Flotte heute mobil macht, so kann es 15 Panzerschiffe mit 92 Geschützen und 16 Schlachtschiffe zweiten Ranges mit 113 Geschützen im Dienst stellen. In Anbetracht kommt ferner bei einem Angriffe Frankreichs als Hilfe für Italien das mächtige englische Mittelmeergeschwader.

Die französische Flotte hat eine größere Zahl von Schiffen, dagegen ist die Offensivkraft der italienischen Flotte größer, als die der französischen; Frankreich würde im Fall eines Seekrieges alle seine Aufmerksamkeit auf den Schutz seiner Küsten richten müßen, ja seine Flotte müßte von jeder Offensive absehen, wenn es die afrikanischen Besitzungen halten wollte; sie käme dann allerdings in Gefahr, von ihren Rückzugslinien abgeschnitten zu werden. Die Lage Frankreichs im Mittelmeer ist eine sehr precäre geworden. Es kann seine Position dort überhaupt nur behaupten, wenn es vermeidet, sich in einen Krieg zu stürzen.

Tagesschau.

Gegenüber vielverbreiteten Gerüchten, wonach der Feldmarschall Graf Moltke sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niederlegen wollte, verlautet, daß eine dahingehende Absicht des Feldmarschalls älteren Datums nunmehr aufgegeben sei.

Die Frage einer Vergrößerung der deutschen Flotte ist in der letzten Zeit eifrig erörtert worden. Die „Nat. Ztg." schreibt dazu, offenbar von inspirirter Seite: „Der Wechsel an der Spitze der Admiralität, der Umstand, daß der Bruder unseres Kaisers dereinst Admiral der deutschen Flotte sein wird, sowie die Kaiserfahrt über das Meer an der Spitze einer achtunggebietenden Flotte haben es bewirkt, daß heutzutage hier und da Jemand entdeckt, wir hätten keine Schlachtflotte, und flugs sind auf dem Papiere einige hundert Millionen Mark zum Erschaffen derselben disponirt. Der genannte Personenwechsel ist aber nichts Unvorhergesehenes gewesen, und ebensowenig ist es etwas Neues, daß Prinz Heinrich einmal Commandeur der deutschen Flotte wird. Was aber die Meerfahrt Kaiser Wilhelm's anbetrifft, so hat dieser selbst dieselbe als einen Theil der gewöhnlichen Uebungsfahrt des Geschwaders bezeichnet und damit die Deutung derselben als Anfang einer grundstürzenden Systemänderung bündig widerlegt. Es ist auch, um einen Ausblick über die zukünftige Entwickelung der Flotte zu gewinnen, durchaus nicht erforderlich, eine neue, mit der Vergangenheit brechende Aera zu prophezeihen, sondern die einfache Betrachtung des gesammten Entwickelungsganges führt zu der Erkenntniß, daß eine Verstärkung unserer sogenannten Schlachtflotte erfolgen wird und muß; sobald die anderen, näher liegenden Aufgaben erfüllt sind. Auch das wird nur eine natürliche Folge der Dinge, keineswegs aber das plötzliche Ergebniß eines Personenwechsels sein. Ueber den Umfang, in welchem in näherer oder fernerer Zeit eine Ergänzung unserer Schlachtflotte stattzufinden hat, ist es müßig, vorweg und ohne die bestimmtesten militärisch-technischen Unterlagen Combinationen aufzustellen. Was in dieser Hinsicht jüngst in Blättern erwähnt worden (200 Millionen sollen zum Bau von 20 Panzern und anderen Schiffen verwendet werden) erfordert keine eingehende Widerlegung. Auf den Ausbau der Schlachtflotte aber ist, das muß betont werden, niemals Verzicht geleistet; im Gegentheil, es ist in den officiellen Denkschriften und Erklärungen wiederholt betont worden, daß die wirksamste Vertheidigung unter allen Umständen „der Sieg einer Schlacht auf hoher See", das die Seeschlacht entscheidende Kampfmittel „immer in erster Linie die Artillerie" bleibe, daß man „gepanzerte Schiffe und schwere Geschütze niemals entbehren" könne, und schließlich, daß „ohne den Hintergrund von gepanzerten Schlachtschiffen", ohne eine „gesammelte, kampfbereite Hochseeflotte" ein der Weltstellung des deutschen Reiches angemessenes Auftreten der in seinem politischen Dienste thätigen Schiffe nicht gewährleistet sein würde. Es ist ein gesunder Zustand, daß der Entwicklungsgang unserer Marine sich bisher durchaus den zwingenden natürlichen Erfordernissen und Verhältnissen gemäß gestaltete. Wenn sie auf dem eingeschlagenen Wege auch zum Ausbau ihrer Schlachtflotte durch Ersatz und Vermehrung des vorhandenen Schiffsmaterials dieser Categorie gelangt, so liegt hierin kein Bruch mit der Vergangenheit und keine grundstürzende Neuerung, sondern sie schickt sich dadurch nur an, in vollster Continuität mit der gesammten Entwicklung, zur Erfüllung ihres einzigen Daseinszweckes, der Vertheidigung des Vaterlandes und seiner ausgedehnten Interessensphäre, auch ihrerseits in bestentwickelter Kraft befähigt zu werden."

Wahlbewegung.

Der nationalliberale Parteitag für Rheinland-Westfalen findet am 7. October in Bochum statt.

Böses Gewissen.

Orginal-Roman von **Theodor Rindler**.

[Nachdruck verboten.]

(4. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen hatte die Sonne eben die ersten Strahlen über die rothen Dächer gebreitet, als Fritz Klausner schon vor seinem Schreibtisch saß.

„Ich habe die kleine Grethe gesehen, schrieb er in seinem Briefe weiter. „Sie ist harmlos, heiter wie ein Kind, sittig und sinnig wie eine Jungfrau, zartfühlend wie ein edles Weib und hat in ihrem Umgange ganz die feinen Formen der Dame von der Welt. Hübsch ist sie auch ganz zweifellos mit ihrer hochgewachsenen schlanken Gestalt und ihren blonden Zöpfen, aber verlieben werde ich mich deshalb doch nicht in sie, ganz gewiß nicht.

Ich bin den ganzen Tag in dem Landhause am Aryssee gewesen — es ist ein angenehmes gemüthvolles Verkehren mit Mutter und Tochter. — Ich habe sogar versprochen, bald wieder hinaus zu kommen und werde es wirklich thun — aber ein Paar wird deshalb doch nicht aus uns, darüber kannst Du ganz beruhigt sein. Du weist ja, Tanta Martha, ich habe ein feuerfestes Herz. Wenn ich so darüber nachdenke, scheint es mir manchmal selbst verwunderlich, daß ich es mit meinen achtundzwanzig Jahren noch nie zu einer regulären Verliebtheit habe bringen können Ueber das gedankenlose Schmeicheleien sagen, zu dem ich allerdings auch nur in Nothfällen gegriffen, wenn zu große Schüchternheit des weiblichen Theils eine Unterhaltung unmöglich machte, bin ich noch nie hinausgekommen. Von den Krankheitssymptomen, die das Verliebtsein kennzeichnen: Herzklopfen fieberhafte Erregung, Appetit- und Schlaflosigkeit, bin ich Dank meiner gesunden Constitution noch stets gänzlich verschont geglieben".

Er dachte einen Augenblick an die jüngst verbrachte Nacht. Doch die Schlaflosigkeit derselben mußte wohl von dem ungewohnt weiten Wegen kommen, denn um die Magengegend machte sich ihm ein Gefühl geltend, daß auf nichts weniger als auf Appetitlosigkeit schließen ließ.

Als Fräulein Martha Brackfeld dann diesen Brief las, behauptete sie kopfschüttelnd: „Es ist der pure Eigensinn von dem Jungen, daß er auf meinen Vorschlag nicht eingehen will, obgleich ihm die kleine Grethe doch gar nicht so übel zu gefallen scheint. Ich hätte vielleicht klüger gethan, ihm gar nicht von meinem Wunsch zu sprechen, sondern ihn einfach hinauszuschicken an den Arys-See. Dann hätte es sich vielleicht von selbst gemacht. Nun aber sagt sich der Junge, Onkel Wilhelm hat mir nichts zukommen lassen wollen von seinem Vermögen, jetzt nehme ich es unter keiner Bedingung, selbst wenn ein Glücksfall es mir in den Schooß werfen sollte. Ja, ja, so ist er, ein rechter Trotzkopf!"

Zur selben Zeit stand aber dieser „Trotzkopf" in dem schattigen Garten am Aryssee und zog das braune Händchen der kleinen Grethe zum Willkommengruß an seine Lippen. Er hatte Wort gehalten mit seinem Versprechen bald wieder zu kommen. Da der dritte Tag nach jener ersten Wanderung ein Sonntag war und ein heller fröhlicher Sonnentag zugleich, so hatte es ihn wieder hinausgezogen. Während er an dem vorigen Tag in dem schwülen, staubigen Redactionszimmer seiner Thätigkeit obgelegen, hatten ihm die kühlen dämmerigen Zimmer und der schattige Garten an den schilfbewachsenen Ufern des Aryssee's, in denen die kleine Grethe waltete, gar so verlockend vorgeschwebt. Und nun stand er wieder inmitten dieser traulichen Heimstätte und wurde so herzlich, so fröhlich begrüßt, daß er seine vorherigen Bedenken, ob eine Wiederholung seines Besuches wohl schon statthaft sei, gänzlich vergaß.

Der Tag verging fast ebenso wie der erste, den er dort verlebt. Nur nach Tisch wanderte er mit dem jungen Mädchen eine halbe Stunde weit in das nächste Dorf um dem Gottesdienste beizuwohen. Er durfte ihr das kleine, in Sammet gebundene Gesangbuch tragen, während sie ihm von dem guten alten Pastor erzählte, der ihr noch den letzten Unterricht ertheilt hatte. Er wohnte zwei Stunden weit in einem anderen Dorfe, weshalb er auch hier nur des Nachmittags predigte. Dann saßen sie neben einander in der kleinen Dorfkirche. Außer ihnen waren nur noch ein paar Bauernfrauen und einige Kinder dort. Aber während diese zerstreut umherschauten und die Inschriften an den Todtenkränzen, die rings aufgehängt waren zu entziffern suchten, geriethen jene bald in den Zustand des Halbschlafes, der durch die ungewohnte Feiertagsruhe, das kühle Halbdunkel und monotonen Vortrag des Predigers erzeugt wurde.

Dieser Vortrag selbst war dem einfachen Verständniß des ländlichen Publikums angepaßt und gewiß schon unzählige Male von dieser Kanzel herab gehalten worden. Dennoch machte die kleine Grethe ein so frommes, andächtiges Gesicht dazu, daß es dem jungen Manne unendlich rührend erschien. Er ergriff einmal leise ihre Hand. Sie nickte ihm mit unveränderten Ausdruck zu und ließ sie dann in der seinigen ruhen, während der ganzen Zeit. Erst als sie sich vor dem Verlassen des Gotteshauses neigte, um ihr Gebet zu sprechen, entzog sie sie ihm. Er betete nicht mit; seine Blicke hingen an dem blonden Mädchenkopf neben ihm, aber es wurde ihm so wohlig warm um's Herz, wie damals, wie er als kleiner Knabe mit der Mutter gebetet.

Als sie daheim wieder in den Garten traten, fanden sie in der Laube das Vesperbrod bereit stehen und hinter dem schneeweiß gedeckten Tisch blickte ihnen lächelnd das bleiche Gesicht der Mutter entgegen.

Frau Helm fragte, ob sie nicht für Herrn Klausner eine Tasse Kaffee bereiten dürfe, sie selbst genössen immer nur Schwarzbrod und etwas Obst um diese Zeit. Fritz meinte, daß er dies auch bei weitem vorzöge, im Hinblick auf Grethe's Vorschlag das Vesper auf dem Wasser zu verzehren.

„Wir rudern das Boot in eine der Schilfbuchten, da sind wir völlig im Schatten, während ringsum die Sonne scheint. Nicht wahr, Sie sind einverstanden?

Grethe nahm das Körbchen mit den Kirschen und dann ruderten sie am Ufer entlang bis zu der Stelle, wo eine Weide mit ihren weit überhängenden Zweigen über einer kleine Bucht ein grüngoldiges Dach baute.

„Nun wollen wir unsere Kirschen verzehren", sagte Grethe, „ziehen Sie doch die Ruder ein." Doch er behauptete, daß sei unmöglich und so mußte sie, damit er doch auch essen könne, ihm die Kirschen, eine nach der andern, selbst in den Mund stecken. Sie that es lachend und wenn sie dabei einmal mit

Freisinniger Parteitag. Wie man mittheilt, wird die kürzlich in Elbing in Aussicht genommene Versammlung von Vertrauensmännern der freisinnigen Partei aus den westpreußischen Wahlkreisen am 16. September in Graudenz stattfinden. Mit derselben soll eine öffentliche Wählerversammlung verbunden werden, in welcher u. a. der Abg. Rickert sprechen wird.

Bennigsen's Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover hat überall die verdiente Beachtung gefunden. Das Ereigniß ist als Zeichen dafür anzusehen, daß die preußische Regierung am Wahlcartell festhält. Denn gerade auf Hannover hatten die Hochconservativen ihr besonderes Augenmerk gerichtet, aus dieser Provinz oder doch wenigstens einigen Bezirken hofften sie die Nationalliberalen herauszuschlagen. Wie das Vorgehen der Regierung in der Bevölkerung aufgenommen wird, das werden die bevorstehenden preußischen Landtagswahlen zeigen. Die Ernennung Bennigsens zum Oberpräsidenten hat übrigens den Verlust seines Reichstagsmandates zur Folge. Voraussichtlich wird der neue Oberpräsident indessen wieder ein Mandat übernehmen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm fuhr am Donnerstag Morgen direct nach dem Tempelhofer Felde bei Berlin und wohnte dort den Truppenübungen des Gardecorps bei. Mittags begab sich der Kaiser mit dem am Morgen eingetroffenen Prinzen Heinrich zum Empfange des Erzherzogs Carl Ludwig und der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich nach dem Anhalter Bahnhof und geleitete die hohen Gäste nach dem Schlosse. Um 3 Uhr erfolgte auf dem Stettiner Bahnhof die Ankunft Königs Oskars von Schweden. Zu Ehren desselben war eine Ehrencompagnie aufgestellt, Kaiser Wilhelm auch in großer Uniform erschienen. Nach der herzlichen Begrüßung fuhren die Majestäten unter lauten Hochrufen nach dem Schlosse, wo später ein Familiendiner alle Fürstlichkeiten vereinte. Um 7 Uhr Abends erfolgte die Ankunft d.s Königs und der Königin Albert von Sachsen auf dem Anhalter Bahnhof, die ebenfalls sehr herzlich begrüßt wurden.

Der Kaiser kehrte Donnerstag Vormittag nach 11 Uhr zu Pferde an der Spitze einer Schwadron Garde du Corps, welche die Standarten bei sich führte, in die Stadt zurück. Eine unabsehbare Menschenmenge begleitete den Kaiser während des ganzen Weges. Fortwährende Hoch- und Hurrahrufe durchbrausten die Luft, wobei die Hüte und Tücher geschwenkt wurden. Der Kaiser ritt mit den Soldaten bis zum Palais seines Großvaters und hielt hier, bis die Standarten abgebracht waren. Bald nachher ritt der Kronprinz von Griechenland an der Spitze einer Compagnie des zweiten Garde-Regimentes die Friedrichstraße entlang.

Wie der „Preußische Staatsanzeiger" mittheilt, ist der bisherige Ober-Präsident von Leipziger in Hannover in gleicher Amtseigenschaft in die Provinz Westpreußen versetzt worden und zugleich demselben der Kronenorden 1. Klasse verliehen.

Die „Neue Preuß. Ztg." vernimmt aus sicherer Quelle, daß der, Anfang Juli zum Commandanten v n Posen ernannte General-Lieutenant Graf von Roon vor Kurzem seinen Abschied erbeten habe, Graf von Roon befindet sich gegenwärt.g auf einer längeren Urlaubsreise.

In Bremerhaven glaubt man, der Kaiser werde dort am 8. September eintreffen und sich an Bord der Yacht „Hohenzollern" zur Theilnahme an den Marinemanövern in der Nordsee einschiffen.

Die bei Kiel soeben stattgehabten Flottenmanöver haben als Resultat ergeben, daß ein Eindringen in die Kieler Bucht für eine feindliche Flotte unmöglich ist. Die von Admiral Knorr befehligte Angriffsflotte unternahm in der Nacht zum Donnerstag einen außerordentlich sorgfältig vorbereiteten und sehr schnell durchgeführten Landungsversuch, welcher mit großer Umsicht ins Werk gesetzt wurde. An dem wirksamen Geschützfeuer scheiterte aber der Angriff total.

Die „Kreuzztg." schreibt: „Ueber die Reise des Kaisers an die süddeutschen Höfe, sowie nach Wien und Rom sind dem Vernehmen nach endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. Doch steht soviel fest, daß die Abreise von Berlin in den Tagen vom 26. bis 28. September erfolgt. Der Kaiser begiebt sich zunächst nach der Insel Mainau im Bodensee zum Besuch bei den Badenschen Herrschaften. Dort wird am 30. September der Geburtstag der Kaiserin Augusta gefeiert, und es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser diesen Tag daselbst mitfeiert. Von der Mainau geht die Reise nach München zum Besuch des bayerischen Hofes; Festsetzungen über einen Besuch des württembergischen Hofes konnten noch nicht in Erwägung kommen, da der König von Württemberg sich seines Gesundheitszustandes wegen demnächst in ein südliches Klima zu begeben gedenkt. Von München erfolgt die Weiterreise nach Wien und nach Rom, doch ist noch nicht bestimmt, welcher dieser Höfe zuerst besucht wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß zuerst Rom und dann Wien den Kaiserbesuch empfängt.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, der „Post" zufolge, daß die Kaiserin Friedrich von dem Ankauf des Schlosses Albrechtsburg bei Dresden jedenfalls absehen wird, da es zu geräuschvoll ist. Die hohe Frau wünscht Aufenthalt in ländlicher Stille. Das Schloß bietet auch wohl nicht genügend Raum für den Hofhalt der Kaiserin.

Ausland.

Frankreich. Die gesammte republikanische Presse drückt ihr Erstaunen aus, daß dem Unterofficier Laquerre gestattet gewesen ist, während eines ganzen Tages Boulanger in seinem Garnisonorte Lisieux herumzuführen und die gegen die Regierung gerichteten Manifestationen mitzumachen, ohne daß irgend ein Officier ihn bedeutet hat, sich in seine Caserne zu begeben; sie erklären aber für das Höchste, was je geleistet, daß der ehemalige General Boulanger an diesen Unterofficier ein Telegramm gerichtet hat, worin er denselben auffordert, in seinem Namen der Bevölkerung für die ihm bereitete Aufnahme seinen Dank auszudrücken. Jedenfalls hat Boulanger dadurch bewiesen, daß er den letzten Rest der Achtung vor der militärischen Disciplin verloren hat. — Ein angeblicher preußischer Landwehrofficier, Fritz von Hohenburg, ist in Paris wegen Spionage verhaftet worden. Er lebte seit vielen Jahren als Sprachlehrer in Nizza. Schon einmal verhaftet, aber nicht überwiesen, wurde er seit drei Jahren überwacht. Die Polizei soll Kenntniß davon erlangt haben, daß er kürzlich einen vergleichenden Bericht über die italienischen und französischen Manöver nach Berlin gesandt habe. Seine Verhaftung erfolgte unmittelbar nach Aufgabe einer Schachtel mit Rosen, unter welchen angeblich eine Lebelpatrone verborgen war. So pariser Blätter. Nach anderweitigen Meldungen ist die Sache unwahr. — Der Attentäter Garnier, welcher in der deutschen Botschaft zu Paris mehrere Schüsse abfeuerte, ist in ein Krankenhaus gebracht und wird dort auf seinen Geisteszustand hin beobachtet. — Das Bedürfniß zu russenfreundlichen Demonstrationen ist wieder im Wachsen. Dem in Frankreich reisenden General Annenkow sind in verschiedenen Städten von den Gemeindebehörden Ovationen dargebracht worden.

Großbritannien. Im Sudan hat es wieder einmal einen Zusammenstoß gegeben. In der Nacht zum Dienstag haben 500 Derwische einen Angriff auf das Fort Khormoussa gemacht, das eine Besatzung von 200 Mann hatte. Es wurden sofort aus dem benachbarten Wadi Halfa Verstärkungen unter dem Befehl des Lieutenants Marcell gesandt, welcher mit 100 Sudanesen die Derwische heftig angriff. Alle bereits in das Fort eingedrungenen Derwische, 80 an der Zahl, wurden getödtet. Die Aegypter hatten 16 Todte und 27 Verwundete, unter den letzteren auch zwei Officiere.

Italien. König Humbert versteht es auch die excentrischen und stark republikanisch angehauchten Romagnolen für sich zu gewinnen. In Forli, wo er zu den Manövern angekommen ist, besuchte er das Armenhaus und die geringsten Arbeiterhütten und unterhielt sich freundlich mit den Leuten. Im Armenhause ging er durch alle Krankenzimmer, vertheilte Geld und ließ es nicht an tröstenden Worten fehlen. Diese Theilnahme hat den König sehr populär gemacht. — Die Feste der Stadt Rom zu Ehren des deutschen Kaisers sind nunmehr definitiv festgestellt; es sind die folgenden: Große Festcantate, componirt von Vasalla und ausgeführt von sechs Militärcapellen und dem städtischen Musikcorps; Zapfenstreich mit Fackelzug; großer Empfang auf dem Capitol; glänzende Beleuchtung des Colosseums, Forum Romanums, des Panteons, der größten Plätze 2c, Festvorstellung im Argentina-Theater mit Verdi's „Othello", großes Künstlerfest für die italienischen und insbesondere die deutschen Künstler. Ueber das, was die Regierung thun wird, ist noch nichts Endgiltiges festgestellt, außer einer großen Revue.

Oesterreich-Ungarn. Der Gemeinderath von Wien richtete ein Gesuch an das österreichische Gesammtministerium der bedrängten Lage des dortigen Gewerbestandes durch Abschluß von Handelsverträgen mit Rumänien und der Türkei, sowie durch Reform der Strafhausarbeit abzuhelfen, unter Hinweis auf die Thatsache, daß die Einwohner Wiens jährlich auf den Kopf um 30 Gulden höher besteuert sind, als die Bewohner Berlins. An dem geringen Fremdenverkehr, der gegenwärtig und seit geraumer Zeit schon in Wien herrscht, sind übrigens die guten Wiener selbst Schuld. Die zum Theil recht hohen wiener Preise und das hartnäckige Beibehalten altväterischer Gewohnheiten lockt eben nicht sehr nach der schönen blauen Donau. — Galizische Blätter melden, daß in einem galizisch-russischen Grenzorte am 6. September eine Begegnung zwischen den Kaisern von Rußland und Oesterreich stattfinden werde. Der Czar holt dort seine aus Gmunden heimkehrende Gemahlin ab und begiebt sich dann mit dieser nach der Krim, von wo die lange geplante Reise nach dem Kaukasus angetreten wird. — Minister von Giers hat in Petersburg den Panslavistenführer Zankow aus Sofia wiederholt empfangen. — Kaiser Franz Joseph wird heute der in Gmunden bei Wien verweilenden Kaiserin von Rußland einen Höflichkeitsbesuch abstatten. Man sagt auch die Herzogin Clementine von Coburg werde sich bei dieser Gelegenheit einfinden und versuchen, zu Gunsten ihres Sohnes, des Fürsten von Bulgarien, das Wort zu führen.

Serbien. Das serbische Consistorium hat jetzt die Antwort der Königin Natalie auf die Ehescheidungsfrage empfangen und wird in den nächsten Tagen seinen Beschluß fassen. Die Königin reist von Paris direct nach Bukarest.

Spanien. Die schon lange als bevorstehend angekündigte Aussöhnung zwischen der spanischen Königsfamilie und Don Carlos soll unter Mitwirkung des Vaticans nun wirklich zu Stande gekommen sein. Der 18jährige Prinz Jaimes, der einzige Sohn des Don Carlos, soll später die jetzt neunjährige Prinzessin Maria, älteste Tochter des verstorbenen Königs Alfonso XII., heirathen. Die Carlisten im Lande wollen freilich noch wenig von der Aussöhnung wissen.

Provinzial-Nachrichten.

§§ **Gollub,** 29. August, (Verschiedenes.) Der hiesige Frauen-Verein hat wiederum in seiner letzten General-Versammlung mehrere hiesige armen Frauen mit Geldbeträgen und sonstigen Gaben erfreut. Der über ein Vierteljahrhundert alte Verein, der gegen 50 Mitglieder zählt, hat schon viele segensreiche Hülfe gethan. — Dem Einfuhrverbot von Reis, Kalb- und Ziegenfleisch von Polen nach Preußen wird, trotzdem Gefängnißstrafe darauf steht, immer noch zuwidergehandelt. Es ist wiederum ein Einwohner unseres Ortes mit einer Quantität Kalbfleisch abgefaßt worden. — Zu einer in Briesen stattgehabten polnischen Versammlung sind auch von hier eine Anzahl Glaubensgenossen dorthin gereist, welche ohne jede Ruhestörung und ohne jeden Zwischenfall Abends 10 Uhr hier zurückkehrten.

— **Graudenz,** 30. August. (Personalie.) Dem pract. Arzt, Stabsarzt a. D. Albert Collas zu Graudenz ist der Character als Sanitätsrath verliehen worden.

— **Dirschau,** 30. August. (Begräbniß.) Gestern Nachmittags 3½ Uhr fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Bürgermeisters Wagner statt. Bald nach 3 Uhr versammelten sich auf dem Kirchplatze die Vereine, Innungen und die Schützengilde mit den Fahnen und Emblemen, ferner die Schüler des Real-Progymnasiums und einzelne Klassen der höheren Töchterschule und der Volksklasse. Der Haupttheil der Feier wurde in der Kirche abgehalten, wo Pfarrer Stollenz vor dem mit Blumen und Kränzen reich geschmückten Sarge die Leichenrede sprach und der Männer-Gesangverein mehrere Trauergesänge anstimmte. Von der Kirche bewegte sich der unabsehbare Zug nach dem

---

den Fingerspitzen seine Lippen berührte, ergoß sich helle Röthe über ihr Antlitz.

„Wollen wir nun wieder hinausrudern?" fragte Fritz, als sie das Körbchen geleert.

„Nein", entgegnete sie, „bleiben wir noch ein Weilchen hier, da draußen liegt die Sonne noch so heiß auf dem Wasser". Er zog bei ihren Worten die Ruder in den Kahn und verschränkte die Arme über die Brust.

„Warum geht es denn nun", fragte Grethe.

Er lächelte: „Jetzt sind ja keine Kirschen mehr da." Sie wurde sehr roth und wandte das Gesicht ein wenig zur Seite.

„Erzählen Sie mir etwas, — ein Märchen", bat sie. „Ich liebe die sinnigen Märchen sehr, es läßt sich soviel dabei denken."

„Sie sind selbst ein Märchen", sagte Fritz.

Sie sah ihn verwundert fragend an, offenbar hatte sie nicht verstanden, was er damit meinte.

„Ich weiß keines," fuhr er deshalb fort, „ich habe noch nie ein Märchen ersonnen."

„Aber Gedichte haben Sie gemacht. Ich habe mir zuweilen schon rechte Mühe gegeben, selbst eins zu verfassen, es hat mir aber nie gelingen wollen. Ich möchte wohl wissen, wie ein Dichter, ein wirklicher Dichter es anfängt, ein Gedicht zu machen."

„Je nun — das macht man etwa so."

Er sah ihr einen Moment in die Augen, ließ dann die Blicke über Himmel und See schweifen und begann:

„Sieh des Himmels Blau, das lichtdurchwoben.
Ueber uns den Riesenbogen zieht,
Sieh den Feuerball, der hoch von oben
Seit Jahrtausenden die Welt durchglüht —

Sieh den See, auf seinem Grund, dem hellen
Schwindelnd tief ein zweiter Himmel liegt,
Daß der Kahn sich auf den lichten Wellen
Wie inmitten zweier Wellen wiegt. —

Sieh wie aus den tiefen Wasserfernen
Das Gestirn Millionen Funken sprüht,
Das es, wie mit tausend Augensternen
Auf zu uns aus grauf'gen Tiefen sieht. —

Hör' das Wasser, wie es plätschernd kräuselt,
Was aus seinem leisen Murmeln spricht —
Was das Schilf am Ufer nickend säuselt —
Ist es nicht ein einzig Weltgedicht?

* * *

Aber leblos blieb mir, was da webet,
Todt die Sonne, fahl des Himmels Blau,
Fühlt ich nicht mein Innerstes durchbebet,
Wenn ich Dic in's blaue Auge schau.

Ist auch bald die Welt mir dann versunken,
Schöner sie aus Deinen Augen spricht,
Beides hat Dein Auge ja getrunken:
Himmelsbläue und der Sonne Licht!
Und so wie geheimnißvoll verbinden
Sonnenglanz und Himmelsbläue sie,
Glaub' in ihrem Schein jetzt zu empfinden
Ich der Schöpfung ganze Harmonie!"

Er hatte mit halblauter Stimme gesprochen, die Blicke sinnend in das leise rauschende Schilf gesenkt, während ihre Augen mit bewunderndem Ausdruck an seinen Lippen hingen. Als er geendet, blieb sie ein Weilchen noch ganz still, als lausche sie dem Nachhall seiner Worte. Dann streckte sie ihm plötzlich die Hand hinüber nnd öffnete die Lippen, um etwas zu sagen, doch ehe sie es noch gethan, tönte die Stimme der Mutter vom Garten herüber: „Grethe, Grethe!"

Die Gerufene entzog Fritz schnell ihre Hand, fuhr damit über die Stirn, als wolle sie die dahinter ruhenden Gedanken zurückdrängen. Dann rief sie über den See zurück: „Wir kommen."

Fritz griff nach den Rudern und bald darauf, ohne noch ein Wort mit einander gewechselt zu haben, landeten sie beim Garten.

Der alte Pastor, den Fritz schon von der heutigen Predigt her kannte, war mit seiner Enkelin, einem dicken rothbäckigen Bauernmädchen mit einem Paar wasserblauen Augen und von scheu verlegenem Betragen, zum Besuch gekommen. Der alte Herr nahm den jungen Mann, nachdem ihm derselbe vorgestellt worden, und er mit seiner ehemaligen Schülerin ein paar freundliche Worte gewechselt, vollständig in Beschlag, während seine Enkelin kichernd und flüsternd Grethe mit sich fortzog tiefer in den Garten.

Er bekam sie für den Rest des Tages nur noch wenig zu sehen und auch dann immer nur in Begleitung der Andern, die sich mit einer Art verlegener Aufdringlichkeit an ihrem Arm gehängt. Selbst am Abend, als sie ihn wieder über den See ruderte, begleitete sie der Pastor und seine Enkelin.

Auf dem Heimwege mußte er fortwährend Vergleiche anstellen zwischen den beiden Mädchengestalten. Und wahrlich, es hätte keine Andere als das Enkelkind des Predigers besser dazu gepaßt, durch solchen Vergleich die Eigenschaften, das ganze Wesen der kleinen Grethe auf das Vortheilhafteste hervortreten zu lassen.

Von da an wurde es zu seiner sterotypen Gewohnheit, des Sonntags am frühen Morgen seine Wanderung nach dem Aryssee anzutreten. Und je öfter er dies wiederholte, desto mehr wurde er in dem bescheidenen Landhause ein gern gesehener fröhlich bewillkommter und nach und nach sogar sehnlich erwarteter Gast. Er fand von da an stets den Kahn am Ufer seiner harrend und öfter als einmal fand er sogar Grethe dort. Sie hatte nicht auf ihn gewartet — bewahre — sie war sogar sehr erstaunt, daß er gerade jetzt kam. Wenn sie vorher so erwartungsvoll nach der Gegend der Pappelalle ausgeschaut hatte, so hatte sie auf ganz andere Dinge gesehen! Wie sie aber um diese frühe Stunde hierherkam? Sie wußte hier ganz nahe ein paar Stellen, wo so viele und große Vergißmeinnicht standen. Davon wollte sie einen Strauß für den Mittagstisch pflücken. Daß dicht neben dem Garten die kleinen blauen Blumen so ganz besonders üppich wucherten, daran — ja — daran hatte sie nicht gedacht. Er erbat sich eine kleine Spende von ihrem Blumenreichthum für sein Knopfloch — und sie steckte ihm einige Stielchen davon hinein. Wenn er dann aber ihre braunen Hände haschte, um sie plötzlich und stürmischer als sonst zu küssen dann entzog sie ihm plötzlich und verfiel in einen so gemessenen Ton, daß er wieder der Schranke inne wurde, die sie stets um sich zu ziehen verstand. Dennoch bemerkte Fritz mit einem gewissen Gefühl der Befriedigung, daß sie, seit er einmal ihren Helgoländer Hut „abscheulich" genannt, sie ihn in seinem Beisein nie mehr trug, daß sie dagegen stets ein blaues Band durch ihre blonden Zöpfe schlang, seit er dies einmal „hübsch" gefunden. Ihm selber unbewußt beschäftigten sich auch seine Gedanken je mehr und mehr mit der kleinen Grethe.

(Fortsetzung folgt.)

Friedhofe; der Leiche voran schritten die Schulen, Innungen und Vereine, während Magistratsmitglieder, die Vertreter der königl. Regierung in Danzig, der Vorstand des Vaterländ. Frauen-Vereins, die Stadtverordneten, der Kreisausschuß und andere Corporationen sich den Leidtragenden anschlossen. In den Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren die Läden geschlossen, die Häuser bis auf die Dächer besetzt. Nach Gebet und Gesang auf dem Friedhofe wurde die Leiche in die Gruft gesenkt.

— **Marienburg,** 29. August. (Steuerlaß.) Die Regierung hat denjenigen Steuerpflichtigen, welche anläßlich der diesjährigen Wasserschäden die Stundung an Grund-, Gebäude-, Classen- und classif. Einkommensteuer für das laufende Etatsjahr beantragt hatten, diese Beträge mit wenigen Ausnahmen bis zum 1. November 1889 gestundet.

— **Elbing,** 30. August. (Am Jonasdorfer Dammbruch) hofft man in 4 Wochen den Damm vollständig fertiggestellt zu haben. Augenblicklich sind 12 Pferde dabei beschäftigt, die Erde festzustampfen. Die Arbeiten behufs Erbauung einer neuen Wachbude an jener Stelle haben ihren Anfang genommen. Contractlich muß die Wachbude bis 1. November fertig gestellt sein.

— **Elbing,** 30. August. (Minister Herrfurth) ist gestern Abend nach Berlin zurückgefahren, nachdem er das ganze Ueberschwemmungsgebiet und zuletzt auch die Haffhöhen und Kahlberg besucht hatte. In Elbing fand vorgestern Abend zu Ehren des Ministers ein Souper im Casinogarten statt, bei welchem Bürgermeister Elditt dem Minister den Dank der Stadt Elbing für sein Erscheinen aussprach. Der Minister erwiderte darauf nach der „Altpr. Ztg.“: Er sei jetzt zum zweiten Mal in Westpreußen und zum ersten Mal in der Stadt Elbing. Bei seinem Eintritt in dieselbe beseelte ihn eine getheilte Empfindung, die der Freude und auch die der Trauer. Der Freude über den wirthschaftlichen Aufschwung, das rasche Aufblühen von Handel und Verkehr, womit doch auch die Pflege der idealen Güter Hand in Hand gehe; der Trauer über die gesehenen Verheerungen und Verwüstungen. Es sei ein böses Jahr das Jahr 1888, das über Stadt und Land so schwere Heimsuchungen gebracht; die Propheten des hundertjährigen Kalenders nennen es ein „ungeschlachtes Jahr“. Der gewaltige Strom, zu Lastträgerdiensten verdammt, habe seine starken Fesseln mit Gigantenhand gebrochen, Tod und Verderben hinaustragend in blühende Niederlassungen werkthätiger Menschen. Wenn hierbei noch etwas Trost gewähre, so sei es die rastlose Energie und Ausdauer der Bevölkerung in der Bekämpfung des Uebels, der bewiesene selbstlose Rettungsmuth, Leben und Lebenswerth zu sichern, und der Muth, da, wo Alles verloren, von Neuem anzufangen; ferner die überall bekundete werkthätige Liebe und der hohe Gemeinsinn. Jeder Einzelne habe gegeben und Viele weit über ihr Vermögen.

— **Danzig,** 29. August. (Fremdes Schiff. — Festungswerke.) Die auf einer Uebungsfahrt begriffene nordamerikanische Corvette „Entreprise“ ist heute früh auf der hiesigen Rhede angekommen und daselbst vor Anker gegangen. — Daß außerhalb des Olivaer Thores, links vom Wege nach dem Garnisonskirchhofe gelegene kleine Wäldchen wird auf Anordnung des Militärfiscus niedergehauen. Die Arbeit ist bereits in Angriff genommen und eine Anzahl Bäume gefällt worden. Wie der „Danz. Cour.“ wissen will, sollen an dieser Stelle neue Befestigungswerke errichtet werden.

— **Rheden,** 29. August. (Die Ablassung unseres Schloßsees) ist von der Regierung endgiltig beschlossen worden. Es wird nur noch zwischen ihr und der Stadt über den großen Kostenaufwand verhandelt, der durch die dringend nöthige Herstellung einer Wasserleitung vom Klewenauer See bis hierher entsteht.

— **Dt. Krone,** 28. August. (Eigenartige Urkundenfälschung.) Ein vorsorglicher Hausvater zu sein, ist allezeit ein gut Ding, aber ein Allzuviel dieser guten Eigenschaft kann unter Umständen auch den Besitzer ins Gefängniß bringen, wie's hier geschah bezw. noch geschehen wird. Ein Arbeiter von hier meldete beim Standesbeamten den Tod seines kleinen Kindes an, als letzteres noch krank (allerdings todtkrank) in seinem Bettchen lag. Er wollte dadurch den Aufschub einer ihm wegen Forstdiebstahls zugedachten eintägigen Haftstrafe bewirken, was ihm aber nicht gelang. Am anderen Tage meldete in Abwesenheit ihres Mannes die Mutter das wirkliche Ableben ihres Kindes an, wodurch der Betrug, der als Urkundenfälschung bestraft wird, ans Licht kam.

— **Zempelburg,** 27. August. (Zum Bahnbau.) Die Aussicht auf den Bau einer Bahn Nakel - Zempelburg - Konitz hat nicht nur durch den nunmehrigen Abschluß der Vermessungsarbeiten an Wahrscheinlichkeit gewonnen, sondern scheint insofern als Vorlage für die nächste Landtagssession gesichert zu sein, als bereits seitens der dabei betheiligten Kreise mit den Adjacenten über den Verkauf des an die Bahnlinie abzutretenden Grund und Bodens verhandelt wird.

— **Argenau,** 29. August. (Großindustrie. Pferdediebstahl.) Die benachbarte Dampfziegelei Michalowo, welche dem Gutsbesitzer Rothard gehört und an die Unternehmer Hecht und Ewald-Thorn verpachtet ist, arbeitet gegenwärtig nach Aufstellung einer neuen, riesigen Dampfmaschine mit über 200 Menschen. Sie zahlt an den Besitzer für je 1000 Ziegeln eine Abgabe von 1 Mark. Auf dem nahen Rittergut Buczkowo, dem Gutsbesitzer Clavitter gehörig und jetzt an den Gutsbesitzer von Klinski verpachtet, soll jetzt im Anschlusse an eine vorhandene alte Ziegelei gleichfalls eine große Ziegelei errichtet werden. Bei derselben soll aber, wie der „Kuj. Bote“ mittheilt, der Besitzer des Gutes pro 1000 Ziegel 2 Mark, der Pächter desselben pro 1000 Ziegel 1 Mk. Gewinnantheil erhalten. Dem Gutspächter König-Opol sind nach der „Ostd. Pr.“ in der Nacht zu Montag zwei braune Walachen im Alter von 7 und 8 Jahren gestohlen worden oder weggelaufen. K. hat auf die Wiedererlangung der beiden werthvollen Pferde 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

— **Bromberg,** 30. August. (Hundertjähriges Geschäftsjubiläum.) Die hiesige Seifenfabrik von H. J. Gamm feiert heute das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Der Begründer des Geschäfts, der Großvater des gegenwärtigen Inhabers hat durch Fleiß, Umsicht und Thatkraft dem anfangs kleinen Geschäft eine solide Grundlage gegeben, auf der sein Sohn und sein Enkel ebenso umsichtig wie thatkräftig weiter gebaut haben, dergestalt, daß das Geschäftshaus heute den solidesten und bestfundirten der Stadt zugezählt werden muß.

— **Posen,** 30. August. (Gutsverkauf.) Das Rittergut Rudy (Kreis Wreschen) hat im Subhastationstermin Gutsbesitzer von Götzendorf-Grabowski aus Samter für 150 000 Mark erstanden.

Lokales.

Thorn den 31. August.

— **Zum Abgange des Oberpräsidenten,** schreibt die „Danz. Ztg.“: Wie wir vernehmen, beabsichtigt der leider von uns scheidende Oberpräsident von Ernsthausen nach Abschluß seiner hiesigen Amtswirksamkeit in Süddeutschland, wahrscheinlich in Straßburg, wo er früher als Bezirks-Präsident weilte, seinen Wohnsitz zu nehmen. — Als sein Nachfolger ist, wie unter „Deutsches Reich“ mitgetheilt, definitiv der bisherige Oberpräsident der Provinz Hannover, von Leipziger, ernannt.

a. **Militärisches.** Angekommen ist heute Nachmittag 3 Uhr 35 Minuten aus Strasburg Excellenz von der Burg, commandirender General des 2. Armeecorps und hat im Hotel „Schwarzer Adler“ Abstieg genommen. Morgen früh verläßt derselbe mit dem Frühzuge wieder unsere Stadt. Heute Vormittag marschirte das 17. Feldartill.-Regiment von Nessau kommend, wo dasselbe einige Tage im Quartier lag, durch unsere Stadt. — Der Marsch geht heute bis Gronowo, morgen nach Culmsee. Heute früh 4 Uhr langten auch Dragoner und rothe Husaren hier an, um aus dem königlichen Magazin Fourage zu holen. — Von dem 11. Fußartillerie-Regiment, das vorgestern von den Schießübungen in Gruppe hierher zurückkehrte, ist ein Commando von 150 Mann unter dem Befehl eines Officiers auf dem Schießplatz zurückgeblieben, um die Aufräumungsarbeiten zu bewerkstelligen. — Das hier in Quartier gewesene 49. Reg. ist heute früh zu den Manöverübungen ausgerückt und morgen folgt ihm das 129. Regiment nach. Dagegen ist heute das 11. Dragonerregiment aus Bromberg hier eingezogen und nimmt in der Ulanencaserne und in Mocker Quartier.

— **Personalien.** Der Ober-Steuer-Controlleur Möller in Burg ist als Hauptamts-Controlleur nach Thorn, der Hauptamts-Assistent Heß in Flensburg als Ober-Controll-Assistent nach Schwetz versetzt.

— **Personal - Nachrichten der Ostbahn.** Versetzt: Güter-Expedient Götze von Marienburg nach Danzig, Wolff von Ratzebuhr nach Tütz, Bleß von Schneidemühl als Stations-Aufseher nach Callies, Kohn von Bromberg nach Schwetz, Kautschke von Braunsberg nach Marienburg, Fassian von Marienburg nach Braunsberg und Gehrhardt von Danzig nach Marienburg. Die Prüfung bestanden: Die Kanzlei-Aspiranten Minuth, Rokahr und Zigann in Bromberg zum Kanzlisten, die Stations-Aspiranten Gringel in Allenstein und Rappmund in Rothfließ zum Stations-Assistenten.

— **Für die bevorstehenden Neuwahlen** zum Abgeordnetenhause ist eine Seitens des Ministers des Innern im vorigen Jahre anläßlich einer Neuwahl getroffene und schon früher mitgetheilte Entscheidung, betreffend die Wahlberechtigung, von Wichtigkeit. Es handelt sich um die Frage, ob nur Derjenige in die Wahllisten aufgenommen werden kann, der bis zum Termin der Auslegung der Listen das erforderliche Alter erreicht hat, oder ob auch Derjenige Anspruch darauf hat, der bis zum Wahltage das gesetzliche Alter erreicht hat. An manchen Orten hatte man Reclamationen von solchen Personen, die das 24. Jahr in den Tagen zwischen der Auslegung der Liste und dem Wahltermin erreichen, als unbegründet abgewiesen, wogegen der Minister des Innern das Verlangen der Reclamanten als berechtigt anerkannt und angeordnet hat, daß in Zukunft demgemäß verfahren werden soll.

b. **Kriegerverein.** Wie bekannt, beschloß der Kriegerverein bei seinem vorletzten Appell für seine Fahne ein Erinnerungsband an Kaiser Wilhelm zu stiften. Das Band ist heute angekommen und wird am Sonntag Nachmittag, wenn der Verein auf der Esplanade zum Sedanfestzuge Aufstellung nimmt, an der Fahne befestigt werden.

— **Telegramme am Postschalter.** Um bei den oft stark besetzten Postschaltern der Auslieferung von Telegrammen den Vorrang zu sichern, sind die Postannahmebeamten an den Schaltern, an welchen die Annahme und Ausgabe von Postsendungen und Telegrammen gemeinsam erfolgt, angewiesen worden, die Auslieferer von Telegrammen mit Vorzug abzufertigen. Durch Schalteranschlag werden diejenigen Correspondenten, welche Telegramme abzugeben haben, aufgefordert, die Telegramme hochzuhalten, so daß der Beamte darauf aufmerksam wird. Derselbe wird dann die beschleunigte Entgegennahme herbeiführen.

— **Das Schießen im Schützengarten.** Eine Nachricht, die den Mitgliedern unserer Schützengesellschaft wenig Freude bereiten, die aber über kurz oder lang doch im Sinne der Anreger sich erledigen wird, ist uns in folgender Notiz zugetragen: Der Thorner Aerzte-Verein hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, bei der Polizei-Verwaltung zu beantragen, daß das Schießen im Schützengarten weiterhin untersagt werde. Der Grund dafür ist die starke Belästigung der Anwohner durch das Schießen. Das laute Klingeln, welches auf dem Schießstande den Schuß ankündigt, der Knall beim Abfeuern des Gewehrs und der Schall der einschlagenden Kugel erregt nicht nur schwache und kranke Personen in der Art, daß ihre Gesundheit ernstlich gefährdet wird, sondern macht auch gesunde und nicht gerade nervös beanlagte Personen völlig aufgeregt und erzeugt Kopfschmerzen und Benommenheit des Kopfes bei denselben.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,30 Meter. Das Wasser fällt langsam.

? **Gewitter.** Heute, morgens 4 Uhr, zog ein starkes Gewitter schnell über unsere Stadt. Bald begann es kräftig zu regnen, wodurch die trockenen Felder und Wiesen wieder erfrischt wurden.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 3 Rinder und 332 Schweine, darunter 40 fette aufgetrieben. Für Schweine wurden 33—37 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

a **Diebstahl.** Der vielfach vorbestrafte Stephan Olkewitsch, der erst am 16. d. einen Handwagen und 2 unbearbeitete Deichselstangen gestohlen hat, hat jetzt von Neuem einen Diebstahl begangen, indem er eine silberne Taschenuhr entwendete. Er ist verhaftet und der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen worden.

a **Gefunden** wurde auf der Bromberger Vorstadt I. Linie, eine Holzkette, welche beim Gastwirth Leß, II. Linie abzuholen ist.

a **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 9 Personen.

Aus Nah und Fern.

* (Von den kleinen Prinzen.) Das originelle, jugendlich heitere Wesen der vier kaiserlichen Prinzen während ihres Aufenthaltes in Oberhof hat dieser kleinen Gesellschaft rasch einen Platz in den Herzen der thüringer Bevölkerung verschafft. Es ist bekanntlich berichtet, daß täglich Hunderte herbeiströmten, um die Sprossen unseres Kaiserhauses zu sehen und auch die Prinzen hatten sich an den Verkehr mit der treuherzigen Bevölkerung so gewöhnt, daß der kleine Kronprinz, als er eines Tages einen einsameren Weg geführt wurde, mit drolligem Ernste frug: „Wo bleibt denn heute das Volk?“

* (Eine grobe Nachlässigkeit) ist an Bord des englischen Kriegsschiffes „Carysfort“ vorgekommen. Zwei Seeleute wurden wegen eines Vergehens gegen die Manneszucht in die Strafzellen gesteckt und der Corporal der Wache sollte sie jede Stunde besuchen, um zu sehen, daß Alles in Ordnung sei. Auf einem seiner Rundgänge fand er einen Matrosen todt, den anderen besinnungslos. Die Zellen, in denen sie sich befanden, sind im heißesten Theil des Schiffes, in dichter Nähe der Maschinen und unter allen Verdecken gelegen. Die Matrosen sind erstickt.

Handels-Nachrichten.

(Erndte und Getreidehandel im Gouvernement Kiew.) Aus Kiew wird der „Pet. Z.“ unter dem 18. August geschrieben: Das Ergebniß der diesjährigen Erndte stellt sich sowohl in quantitativer wie in qualitativer Beziehung als sehr befriedigend heraus. Insbesondere wird die Qualität des frischen Weizens gerühmt; das Korn ist voll und schwer, so daß es auf gutem Boden das Gewicht von 10 bis 10¼ Pud per Tschetwert aufweist, während der Ertrag der Dessjätine im Durchschnitt 140—150 Pud erreichen dürfte, auf einzelnen Stellen aber auch erheblich darunter bleibt. Aehnliches läßt sich auch bezüglich der Roggenerndte sagen. Die ersten Weizentransporte frischen Weizens werthen im Kiewschen Hafen nicht weniger als 80 Kopeken, aber auch darüber; wohingegen im südlicheren Theile des Gouvernements, insbesondere im Krementschuger Hafen, frischer Weizen schon jetzt den Preis von 1 Rubel erreicht hat. Vom Kieler Hafen richten sich die Getreidetransporte längs der Kiew-Brest-Linie der Südwestbahnen nach Königsberg, und sind bis zum Anfang dieses Monats auf dem Wege ca. 1,250,000 Pud Getreide seit dem Erschluß der diesjährigen Schiffahrt verfrachtet worden, davon etwa 675,000 Pud Roggen und gegen 100,000 Pud Weizen.

Thorn, 30 August 1888.

Wetter: warm.
Weizen: höher neuer 125/26pfd. nicht trocken 158 Mk., 128pfd. trocken hell 168 Mk., 131pfd. trocken hell 170 Mk.
Roggen: neuer 115—116pfd. 118 Mk., 121pfd, 124 Mk. 124pfd. 126 Mk.
Gerste: nur in geringer Waare angeboten, die mit 100—112 Mk. bezahlt ist,
Hafer: alter 118—122 Mk., neuer 115—117 Mk.

Bromberger Mühlenbericht.

Vom 30. August 1888.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate:				
Gries Nr. 1	17	20	16	80
do. „ 2.	16	20	15	80
Kaiserauszugmehl	17	20	16	80
Mehl 000	16	20	15	80
do. 00 weiß Band	14	—	13	60
Mehl 00 gelb Band	13	80	13	40
do. 0	8	80	8	40
Futtermehl	4	40	4	40
Kleie	4	—	3	80
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	11	20	10	80
do. 0/1	10	40	10	—
Mehl I	9	80	9	40
do. II	7	—	6	80
Gemengt Mehl	9	—	8	60
Schrot	8	—	7	80
Kleie	4	40	4	40
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	16	—	15	50
do. „ 2	14	50	14	—
do. „ 3	13	50	13	—
do. „ 4	12	50	12	—
do. „ 5	12	—	11	50
do. „ 6	11	50	11	—
do. grobe	9	50	9	—
Grütze Nr. 1	12	50	12	—
do. „ 2	11	50	11	—
do. „ 3	11	—	10	50
Kochmehl	7	80	7	40
Futtermehl	4	40	4	40
Buchweizengrütze I	15	—	15	—
do. II	14	60	14	60

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Königsberg, 30. August.

Weizen ruhiger, loco pro 1000 Klgr. rother 134pfd. 185,75 Mk. bez.
Roggen anfangs höher, schließt matt, loco pro 1000 Kgr. inländ. 117pfd. 123,75, 123pfd. 136,25 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 53,30 Mk. Gd., nicht contingentirt 33,50 Mk. Gd., September contingentirt 33,25 Mk. bez.

Telegrahische Schlucourse.

Berlin, den 31. August.

Fonds: fest.		31. 8. 88.	30. 8. 88.
	Russische Banknoten	204—20	204—30
	Warschau 8 Tage	203—90	203—40
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	102	102
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—70	60—50
	Polnische Liquidationsfandbriefe	54—70	54—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—80	101—70
	Posener Pfandbriefe 3½ proc	101—90	101—90
	Oesterreichische Banknoten	166—50	166—15
Weizen gelber:	Sept.-Octob.	183	184 50
	Novbr.-Dezbr.	184	185
	Loco in New-York	100—50	102
Roggen:	loco	148	146
	Sept.-Octob.	151—20	150—70
	Octob.-Novemb.	153	152—25
	Novembr.-Dezbr.	155	154
Rüböl:	Sept-Octob.	56	56—10
	Octobr.-Novembr.	55	55—50
Spiritus:			
	70er loco	34	33—40
	70 er August-Septbr.	33—10	33
	70er Sept.-Octob.	33—10	33

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 31. August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
30.	2hp	763,1	+ 21,6	N 1	2	
	9hp	762,3	+ 17,9	N 1	7	
31.	7ha	760,6	+ 15,0	NE 1	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. August 1,80 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 7 Uhr 57 Min. Vorm.

Berlin, 31. August. Bei der Reichstagsersatzwahl im sechsten berliner Wahlkreise haben nach vorläufiger Zählung erhalten: Liebknecht (Socialist) 26067, Knörcke (Freisinn.) 7507, Förster (Antisemit) 4322, Holtz (Candidat der Cartellpartei) 3847 Stimmen. Mit seinen 26067 von überhaupt 41791 Stimmen ist Liebknecht somit gewählt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September cr. resp. für die Monate Juli, August und September wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:
am Dienstag, den 4. September cr.
von Morgens 9 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule:
am Mittwoch den 5. September cr.
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 31. August 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, 3. September cr.
Vormittags 10 Uhr
sollen bei der Ulanen-Caserne
14 cbm. Klobenholz, 4 cbm. Stubben und 1 Haufen Strauch
unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort am Eingange der Ulanen-Caserne.

Königl. Fortification.
Thorn.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Polizei-Verwaltung ist durch Gemeindebeschluß des Magistrats vom 8. Juni 1888 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Juni 1888 der § 16 des „Regulativs für Untersuchung des Schlachtviehs und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches“ vom 26. März 1884, welcher bisher wie folgt lautet:

Großvieh und Schweine dürfen nicht in kleineren Theilen als in Vierteln, Schafe und Kälber nicht in kleineren Theilen als in Hälften zur Untersuchung vorgelegt werden und zwar Alles enthäutet mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit zu enthäuten sind, daß der Stempel aufgedrückt werden kann

in folgender veränderter Fassung angenommen worden:

„Von Rindern sind alle vier Viertel, von Schweinen die beiden Hälften, Schafe, Kälber, Ziegen sind unzerlegt zur Untersuchung zu stellen.

Die Lunge muß mittels der Luftröhre an einem Viertel, an einer Hälfte, oder am ganzen Thiere hängen.

Die Thiere müssen enthäutet sein mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit enthäutet zu sein brauchen, daß der Stempel aufgedrückt werden kann.“

Dem entsprechend ist ebenso beschlossen worden, in dem Gebühren-Tarif für die Benutzung des städtischen Schlachthauses und für die Untersuchung des Schlachtviehs und frisch eingeführten Fleisches in Thorn vom 26. März 1884 den letzten Satz, welcher bestimmt:

Diese Sätze werden voll gezahlt, wenn mehr als die Hälfte eines Viehes eingebracht wird. Von einer Hälfte und geringeren Quantitäten wird derselbe Betrag entrichtet

künftig fortfallen zu lassen.

Wir bringen diese Gemeindebeschlüsse hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 17. August 1888.

Der Magistrat.

Neue Kreiskarte Thorn

herausgegeben
vom königl. preuß. Generalstab
(neueste Bearbeitung)
soeben erschienen und vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von
Walter Lambeck.

Hiermit ersuche ich Diejenigen, welche an meinem verstorbenen Schwager, den Tischlermeister **A. C. Schultz** Forderungen haben, die Rechnungen bis

zum 8. September cr.

mir einzureichen.

Benno Richter.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Cand. phil. ert. gr. Nachhülfestunden i. Math., alt. u. n. Sprachen. Gefl. Offerten unter O. P. in der Exped.



denn alles Andere ist zweifellos: Fälschung und Irreführung.

Echt zu haben:
in **Thorn** bei Adolf Mayer Drog. | in **Bromberg Okollo.** bei Winfried Strenzke
in **Bromberg** bei Dr. Aurel Kratz. | in **Inowrazlaw** bei F. Kurewsky.

Weise & Monski,

Halle a. S.

Leistungsfähigste Special-Fabrik in

Dampf-Pumpen.

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin Augusta
Grosse
Kölner Geld-Lotterie
der Internationalen
Gartenbau-Gesellschaft.
Unwiderruflich Ziehung **am 12. September 1888.**
Loose à **eine Mark** empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne
ohne jeden Abzug.

1 à	15000 M.
1 à	5000 M.
1 à	4000 M.
1 à	3000 M.
1 à	1500 M.
2 à	500 M.
10 à	200 M.
15 à	100 M.
30 à	50 M.
150 à	20 M.
1400 i. W. v.	22 500 Mk.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pfg.) beizufügen.

Größte Ersparnisse im Haushalte bieten:

BOULLION-EXTRACTE

Als Würzen zu Suppen, Saucen 2c. jeden Fleischextract übertreffend. Augenblickliche Herstellung kräftiger Fleischbrühe ohne andere Zuthaten. Extract purum — für reine Kraftbrühe; aux fines herbes — vornehmlich als Würze u. zu bouillon à la julienne; concentré aux truffesdu Périgord — hochfeinste Saucenwürze.

Maggi

FEINE SUPPENMEHLE

Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a.

Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.

Maggi

In Thorn Alleinverkauf: **J. G. Adolph.**

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski** u. **J. Menczarski** in Thorn.

50,000
Mauerziegeln,

Weichbrand, franco Thorn Weichselufer hat zu verkaufen
H. Reimann, Dampfziegeleibesitzer,
Neuenburg Westpr.

Neue und gebrauchte, offene und
Verdeckwagen
offerire in bester Qualität zu sehr billigen Preisen.
Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung.
Graudenz.

Ein gewandter Schreiber
findet für 3 — 4 Tage Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Täglich frisch gebrannten
Caffee
in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey,
Culmer-Straße 340/41.

Obst
ist zu haben bei Frl. Weese,
Gerstenstraße 98.

Einen eisernen **Kochherd** verkauft
G. Jacobi, Maler.

Ein großer **Familien-Klapptisch** ist billig zu verkaufen Heiligegeiststr. 200 Hof. Fr. Milbrandt.

Einen Schreiber
sucht
Schlee, Rechtsanwalt.

Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

Bau- und Möbel-Tischlerei
sowie
Sarg-Magazin
von
A. C. Schultz,
Thorn, Neustadt Nr. 13
wird in unveränderter Weise fortbetrieben und bitten um recht zahlreiche Bestellungen

Die Erben.

Wer nimmt gutbeanlagt.
Jagdhund
deutschengl. ca. 8 M. alt in Dressur? Offerten mit Preisangabe unter **R. E.** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

In meinem Bankgeschäfte ist die Stelle eines
Lehrlings
offen.

Nathan Cohn.

Zwei Malergehilfen
sucht **W. Steinbrecher,** Malermstr.
Tuchmacherstraße 149.

Eine Amme k. sich meld. Bankstr. 469.

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zub. zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

---

1 m. Z. n K. o. Burschg. Bäckerstr. 212 I.

Mehrere kleine Wohnung. sind zu v. bei **Borchardt,** Fleischermstr.

---

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links.

Lindner

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Burschengelaß.
Brückenstraße Nr. 19.

Eine Wohnung für 330 Mk. zu vermiethen Bäckerstraße 254.

Ein Speicherraum
wird zu miethen gesucht von
Louis Lewin.

Große renovirte Balkon-Wohnung von gleich oder 1. October zu vermiethen. Breitestrasse 53.

Ein Laden
Breitestraße 446/447
ist vom 1 October cr. ab zu vermieth. Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn.)
Heute
Freitag, den 31. August cr.
Großes
Militär-Concert
der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung des Königlichen Musik-Dir. Herrn **Reimer.**
Anfang 8 Uhr. — Entree **20** Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Zum
Luther-Festspiel
in Danzig
nimmt Meldungen wegen Billeten entgegen
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

PlenzHôtel
(garni)
Berlin,
Neue Wilhelmstrasse Ia.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr.“

Mocker.
Volksthümliche Feier des
Sedan-Tages
am Sonntag, den 2. September cr. im
Wiener Café
Festzug: Nachmittag 2½ Uhr am alten Schulhofe nach dem Festlocal,
von 3 Uhr ab
Grosses Garten-Concert
von der Capelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Jolly.**
Gesangsvorträge
der hiesigen Liedertafel und der Schüler.
Festrede.
Aufsteigen
eines Riesen-Luftballons
und diverser Figuren-Luftballons.
Kinderspiele mit Prämienvertheilung, Stangenklettern, Prämienschießen 2c.
Abends wunderbare Beleuchtung des Gartens, später
Großes Brillant-Feuerwerk.
Eintritt 25 Pf. Kinder frei.
Zum Schluß:
ein solennes Tänzchen.
Der Festvorstand.

Jüdische
Neujahrskarten
in allen Preislagen
empfiehlt in reicher Auswahl
Walter Lambeck.

Die bisher von Herrn Rechtsanwalt **Gimkiewicz** innegehabte Wohnung **Altstädt Markt 151 eine Treppe,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche (kalte u. warme Wasserleitung), Speisekammer, Mädchengelaß nebst Zubehör ist **per 1. October d. J.** anderweitig zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und **heller Küche** mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit billig zu vermiethen.

Theodor Rupinski,
Schuhmacherstr. 348—50.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. September 1888.
(14. n Trinitatis.)
Sedanfeier.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorher 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Neustädt. evang. Kirche.
Militärgottesdienst fällt aus.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangel. lutherische Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.